

Bande ohne Ausnahme so schlimm wäre, daß ich nicht glauben sollte, der geehrte Abgeordnete hätte doch im Stillen specielle Fälle im Auge gehabt. Im Allgemeinen müssen wir anerkennen, daß die Conduitenlisten nicht ganz unentbehrlich sind, und steht der Dirigent mit seinen Actuarien in einem freundlichen Verhältnisse, so versteht es sich von selbst, daß die Nachteile nicht so sehr hervortreten, von denen gesprochen worden ist, ja im Gegentheile, der Dirigent wird kein Bedenken tragen, in den meisten Fällen, wenn er der Richtigkeit seines Urtheils sich bewußt ist, wohl selbst dem Actuar sagen, wie er ihn censirt hat. Auf der andern Seite kann er aber auch in große Verlegenheit kommen; denn es giebt doch auch Fälle, wo in der Censur stehen muß: Mangel an Capacität. Wollen Sie dem Dirigenten zumuthen, daß er das dem Actuar in's Gesicht sagt? Das möchte nicht zu wünschen sein. Glaubt sich aber der Actuar benachtheiligt, zurückgesetzt, entweder weil er nicht versorgt wird, oder weil er nicht eine Zulage erhält, nun, dann glaube ich, werden ihm auch noch Mittel offen stehen, um hinter die Wahrheit zu gelangen und sich zu überzeugen, ob die Censuren richtig ausgefallen sind. Aber, meine Herren, das wären bei weitem noch nicht die schlimmsten Conduitenlisten. Nach allgemeinen Gerüchten — ich kann jedoch nicht eine besondere Andeutung darüber geben — soll mitunter die Gensd'armrie beauftragt sein, über das ganze Gerichtspersonal Aufsicht zu führen. Ich weiß nicht, ob es gegründet ist, es ist aber das allgemeine Gespräch. Ich zweifle, daß dies vom Ministerium ausgehe; wäre es aber geschehen, so müßte ich das als etwas äußerst Herabwürdigendes beklagen. Es ist ferner in Bezug auf die pecuniäre Lage der Actuarien eine Bemerkung gemacht worden, welche in der Darstellung sich rechtfertigt, wie sie im Berichte enthalten ist. Wir haben 93 Actuarien erster und zweiter Classe, und in der dritten Classe haben wir auch 93. Ich sehe also nicht ein, wie eine Verbesserung eintreten kann, wenn nicht die Scala von unten bis oben verbessert wird. Wenn gesagt worden ist, es würden wohl weniger Actuarien in den Aemtern nöthig sein, so kann der, welcher die Geschäfte kennt, dem nicht beistimmen. In einzelnen Fällen kann es vorkommen, die Zeiten selbst sind sich aber auch nicht gleich, und der Etat muß doch auf die Zeit berechnet sein, wo in der Regel viel zu thun ist. Wenn ich mich recht erinnere, so ist sogar früher eine Petition angekündigt worden, die darauf anträgt, daß die Actuarien mehr zur Arbeit möchten angehalten werden. Das mag davon herrühren, daß Jemand vielleicht einen Actuar vor der Hausthür hat stehen sehen, statt daß er in seiner Amtsstube sich befand. Nun, das mag daher gekommen sein, daß er gerade nicht so viele Geschäfte gehabt hatte und frische Luft schöpfen wollte. Wir sehen das ja auch in der Kammer; denn auch wir gehen öfter hinaus. Was die Abtretung der Patrimonialgerichte betrifft, so muß ich auch bekennen, daß das Justizministerium bei dieser Uebnahme sehr vorsichtig zu Werke geht, und daß es namentlich im finanziellen Punkte sehr scharf genommen wird. Ich kann da aus Ueberzeugung sprechen. Es ist dann ein Antrag vom Abgeordneten Müller gestellt worden, daß doch die Kosten bei den Taxationen vermieden werden sollten.

Die Sache wird auch sehr leicht sein; denn es läßt sich in der Stube dasselbe berechnen, was man außen berechnet. Dasselbe gilt von der Klage, die man führt, daß zu viele Expeditionen angestellt werden, und ich bin überzeugt, daß der Dirigent oft besser thäte, wenn er zu Hause in seinem Amte bliebe, als daß er herumreist. Man hat auch von der deutschen Sprache gesprochen. Darauf will ich nicht weiter eingehen; die Menschen sind sich nicht gleich, und man begnüge sich, wenn Einer nur nicht Fehler macht.

Secretair Hensel: Auch ich muß mir über diesen Gegenstand noch einige Bemerkungen erlauben. Zwar vermag ich die Anklage, die heut doch, ungeachtet der geschehenen Modification, gegen die Königlichen Untergerichte und deren Dirigenten erhoben worden ist, nicht specuell zu widerlegen, denn die geehrten Abgeordneten, welche sie vorgebracht haben, scheinen sich auf eigene Erfahrungen und auf einzelne Beispiele zu beziehen, die ich nicht kenne. Allein wenn es den Anschein gewinnen könnte, was durch Mißverständnis leicht möglich ist, als ob diese Anschuldigung eine allgemeine sein solle, so muß ich derselben auf das bestimmteste widersprechen und die Ehre der Königlichen Untergerichte verwahren; denn ich kenne dergleichen Gerichte, wo mit größtem Fleiße und zeitweise über die gewöhnlichen acht Stunden täglich gearbeitet wird, wo keine Ausfertigung wochenlang liegen bleibt, und wo jeder Angestellte nach allen seinen Kräften seine Pflichten zu erfüllen sucht. Noch auf Eines muß ich hierbei wiederholt aufmerksam machen. Mir ist mehrseitig mitgetheilt worden, aus eigener Erfahrung kann ich dies jedoch durchaus nicht bestätigen, daß es einzelne Actuarien giebt, die mit den Jahren nicht fähiger, sondern unfertiger und unbrauchbarer werden und den Dirigenten große Noth verursachen, was sehr zu beachten ist. Was die vertheidigte Petition einiger Amtscopisten anlangt, so könnte ich den Amtscopisten überhaupt sehr gern ein besseres Einkommen wünschen. Allein ich halte den von den Petenten eingeschlagenen Weg hierzu nicht für geeignet. Denn wollte die Ständeversammlung auf ihren Wunsch eingehen, so würde sie eine große Zahl von Petitionen hervorrufen, weil es im Staate eine Menge Angestellter giebt, welche in ähnlicher und verhältnißmäßig in weit üblerer Lage sich befindet, als die Amtscopisten. Schon der Umstand dürfte diese meine Behauptung rechtfertigen, daß die der Feder mächtigen Individuen sich immer zu den Amtscopistenstellen drängen. Es ist auch bereits erwähnt worden, daß die Fähigern unter ihnen mit der Zeit zu Einnehmern oder Controleuren bei den Sportelverwaltungen, oder zu Archivaren und Registratoren befördert werden, auch bei den höhern Gerichten Anstellung erlangen, und dann in der Regel einen bessern Gehalt, oder beziehentlich Gratificationen erhalten. Auch dürften die theilweise nicht unbedeutenden Assessurgebühren, und hinsichtlich der Sportelofficianten die diesen von den Einnahmen zukommenden Quantiäten zu 3 und 4 Procent zu veranschlagen sein. Besonders ist aber zu bemerken, daß die fleißigen Männer unter den Amtscopisten im-